

Hängestöcke eines römischen Reisewagens von Nordheim, Stadt Donauwörth, Landkreis Donau-Ries, Schwaben

Das wohl durchdachte Verkehrsnetz mit seinen befestigten Straßen und Brücken, mit Wechselstationen für Pferd und Reiter, mit Rasthäusern und Straßenmeistereien war eine der organisatorischen Voraussetzungen für den Zusammenhalt des römischen Weltreiches. Haben holprige Steinstraßen stets die Reiselust zu dämpfen vermocht, so milderte die Erfindung der federnden, vom Achsgestell unabhängigen Kabine die Tortur langer Wagenreisen gewiß erheblich. Bemerkenswerte Fundstücke antiker Konstruktionstechnik und römischen Reisekomforts stellen die beiden eisernen Hängestöcke einer Kutsche dar.

Der eine, heute noch vollständig erhaltene Hängestock wurde 1977 von einem Landwirt beim Eggen an einer Stelle gefunden, an der

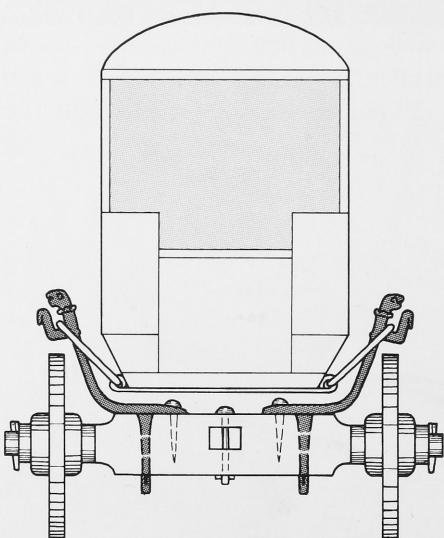
schon fast ein Jahrzehnt zuvor ein formgleiches Exemplar zum Vorschein kam. Dieses galt zunächst als verloren und tauchte 1980 nach abenteuerlicher Fundgeschichte wieder auf, nun allerdings der Eisenmontur verlustig, die kurzerhand abgesägt und ihres hohen Eisengehaltes wegen in die Hände eines Schrotthändlers geriet.

Die über 5 kg schweren Hängestöcke sind aus einem Stück geschmiedet und waren jeweils seitlich neben den Rädern im Rahmen des Fahrgestelles eingelassen und mit Hilfe von schweren Bolzen starr mit dem Achsschemel verbunden; die stark ausgeschlagenen Splint- bzw. Bolzenlöcher zeigen die enorme Belastung durch das Zuggewicht des Fahrgastrumes an, der in erster Linie der senkrechte Dorn des Eisenträgers ausgesetzt war. Erhebliche Schleif- und Scheuerspuren weist aber auch der in Überfangguß hergestellte Bronzaufsaß mit seinem massiven Vierkanthaken auf, in den die unter der Fahrgastkabine durchgezogenen Ledergurte oder Seile eingehängt waren. Den bronzenen Gurthalter krönt ein kräftig modellierter aus einem derben Blätterkelch wachsender Löwenkopf mit hechelnd heraushängender Zunge, während der Haken in einen Vogel-, wahrscheinlich einen Schwanenkopf endet.

Die nebenstehende Rekonstruktionszeichnung veranschaulicht den Einbau der Hängestöcke im Fahrgestell und macht die stoßdämpfende Wirkung der zweiseitigen Vierpunktanhängung deutlich; gegen das Schaukeln in Längsachse der Kutsche mußte die Kabine an den Schmalseiten wohl zusätzlich mit dem Fahrgestell verspannt worden sein.

Es liegt auf der Hand, daß es sich bei den beiden vollständig erhaltenen Konstruktionsteilen kaum um »Verlustfunde« handeln kann. Vielmehr dürfte ihr ursprünglicher Fundzusammenhang in einem Depot- oder Hortfund zu vermuten sein, der im 2. oder 3. nachchristlichen Jahrhundert unweit der Via Claudia verborgen und von seinem Besitzer nicht mehr gehoben wurde.

W. Czysz



108 Die Verwendung von Hängestöcken als Element der Federung römischer Reisewagen.



109 Zwei Bronzeaufsätze eines römischen Reisewagens von Nordheim. Höhe der Bronzeteile jeweils 13 cm.